

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

24.6.1898 (No. 170)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 24. Juni.

N<sup>o</sup> 170.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1898.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 9. Juni d. J. gnädigst geruht, den Postsekretär Hermann Baffisch aus Eberbach zum Oberpostdirektionssekretär bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Karlsruhe zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Gewerbelehrer vom 21. Juni d. J. wurde dem Zeichenlehrerkandidaten Rudolf Dittmann in Karlsruhe die etatmäßige Amtsstelle eines Gewerbelehrers an der Gewerbeschule daselbst übertragen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Zur Geschichte der italienischen Ministerkrisis

Die Kammerdebatte über die Erklärungen Rudini's begann auf Grund eines zwischen Sonnino und Zanardelli geschlossenen Trutzvertrages, wonach Sonnino die Hauptangriffe führen und Zanardelli's Gruppe ihm bis an's Ende Herabhalten sollte. Der Mensch denkt und Gott lenkt. Sonnino rieth wohl von Ausnahmissegen ab und meinte, ein gut veraltetes gemeinsames Recht auch zum Ziele, wenn hiezu der ehrliche Wille vorhanden; als er aber auf die wirtschaftlichen Vorlagen zu sprechen kam, da ging er mit all' den Phantasten, welche die bisherige Steuererhebung verberblisch nannten und dem Volke rothige Zukunftsträume vorgaukelten, so scharf in's Zeug, daß die Zanardellianer sich in ihrem Innersten getroffen fühlten. Noch weniger konnte ihnen die gegen Rudini erhobene Anklage unerlaubter Beziehungen zu den Umstürzparteien gefallen, denn sie fiel weit mehr auf sie als auf den Ministerpräsidenten zurück. Rudini konnte einen Augenblick an die Möglichkeit eines politischen Kompromisses mit Cavallotti glauben, Zanardelli blieb den Radikalen und Republikanern gewogen, auch nachdem sie Farbe bekant hatten und jede Aussicht auf ihre Befreiung geschwunden war.

So kam es, daß Sonnino's Rede den eben geschlossenen Bund zerriß, anstatt ihn zu befestigen. In der Nacht vom 16. auf den 17. beschloßen Zanardelli und Giolitti, den Sturm für eigene Rechnung zu wagen, und wenige Stunden später wurde Zanardelli in einer Versammlung im „Hotel de Rome“ mit der Stellung eines Mißtrauensantrages betraut. Der Antrag lautete kurz und bündig: „Die Kammer lehnt das Programm der Regierung ab und geht zur Tagesordnung über.“ Es ward des Deputierten gesagt, daß Zanardelli nicht nur den politischen und militärischen Maßregeln, sondern auch allen politischen Vorlagen zugestimmt hatte, mit denen Rudini der misslichen Lage des Reiches zu steuern gedachte. Ein einziger Entwurf fand seine Zustimmung nicht; er betraf

eine beschränkte Anzahl von Freivergehen, darunter jenes der Verleitung der Armees zum Aufruhr wider ihre Vorgesetzten. Rudini wünschte die Zuweisung dieses Verbrechens an ein Drei-Richter-Kollegium, Zanardelli bestand auf der ungeschmälerten Handhabung der alten Gesetze. Darüber kam es zum Bruch; die Thatfache aber, daß Zanardelli in allen übrigen Dingen mit Rudini durch Dick und Dünn gegangen war, wird dadurch nicht ungeschick gemacht, und daß sie dem Vorgehen des zurückgetretenen Ministers wenigstens für die nächste Zeit Richtung und Maß geben sollte, ist um so weniger zu läugnen, als dies einer parlamentarischen Ueberlieferung entspricht, an welcher bisher immer gewissenhaft festgehalten wurde. Aber Zanardelli verurtheilte das ganze Programm, unbekümmert, daß er dadurch seinem früheren Verhalten untreu wurde. Dabei fanden die Zanardellianer an den „Jungtürken“ der äußersten Rechten eifrige Nachahmer, und so kam es, daß die politischen und auch die wirtschaftlichen Vorlagen fast in allen Bureauz abgelehnt wurden. Was daraufhin zwischen dem Palazzo Braschi und dem Quirinal vorging, kann man aus den Ereignissen folgern. Rudini wird dem König die Lage als derart verworren geschildert haben, daß die Gefahr einer parlamentarischen Abstimmung zu Gunsten der Trias Fortis-Giolitti-Zanardelli ohne seinen Rücktritt nicht zu verhüten wäre. Hierzu trat die Erwägung, daß die Rechte und das rechte Centrum, die politisch und wirtschaftlich sich nur in flüchtigen Nuancen unterscheiden, unter der Führung eines unverbrauchten Mannes wie Sonnino leicht zu einer thatkräftigen Einheit zusammengeweiht werden könnten, wenn Rudini's persönlicher Anhang nicht störend dazwischen stand. Auf dem Altar der Partei, die er vor einem halben Jahre verlassen, vollzog Rudini das Sühnopfer an sich selber.

Sein Rücktritt hat thatsächlich die Pläne Zanardelli's zunichte gemacht und dem Lande das Schauspiel eines Mannes erpart, der innerhalb eines Monats mit heftiger Miene völlig entgegengesetzte Grundsätze verfocht. Die Trias war denn auch bitterböse. Fortis klagte Rudini des Verfassungsverstoßes an und forderte die Kammer auf, die Demission des Kabinetts, da sie sich unter so seltsamen Umständen vollzog, nicht zur Kenntnis zu nehmen. Es sei unklar, daß ernste Staatsinteressen Rudini's Rücktritt heischten, ehe die Kammer das Urtheil über sein Regierungssystem gesprochen hätte. Rudini wolle diesem Urtheile aus dem Wege gehen, weil er auf seine Partei Bedacht nehme. Nicht die Opposition, er selber habe die Verfassung zerissen. Mit ihm verwarnte sich auch Zanardelli gegen die Verdächtigung, daß die Opposition die öffentliche Ordnung nicht ebenjogut zu schützen wüßte, wie er. Zanardelli fügte hinzu, nichts wäre ihm, wenn man die Debatte nicht erstickt hätte, leichter gewesen, als der Beweis, daß Ordnung und Recht im Bunde mit politischer Freiheit seinem Herzen nahestehen und an ihm und seinen Freunden einen sicheren Hort finden könnten. Giolitti wollte wohl das Gleiche sagen, allgemeines ironisches Hohngelächter ließ ihn aber nicht zu Worte

kommen. Er ließ sich beschämt auf seinen Sitz nieder. Eine solche Zurechtweisung hatte er gewiß nicht erwartet. Es sprach noch Sonnino wenige Worte, um dem Antrage des Ministerpräsidenten auf Vertagung der Sitzungen zuzustimmen; da er sich aber der Bemerkung nicht enthalten mochte, der Rücktritt des Kabinetts dünke ihm das Bekenntniß einer Niederlage zu sein, schnellte Rudini aus seinen gewöhnlichen Wachträumen auf und rief: „Das nicht, das nicht!“ Das war das letzte Wort, das er der Kammer mit auf den Weg gab.

(Telegramm.)

\* Rom, 23. Juni. Die gestrigen Abendblätter melden übereinstimmend, Finali habe abgelehnt, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen. „Opinione“, „Tribuna“ und „Fanfulla“ verzeichnen das Gerücht, der König habe nunmehr Visconti Venosta mit der Kabinettsbildung betraut, die „Italia Militare“ dagegen versichert, von vielen Seiten werde Pelloux als voranschichtlicher Ministerpräsident bezeichnet.

### Deutsche Arbeit im Schiffsbau.

Hand in Hand mit der Entwicklung des deutschen Seehandels und der Rhederei in Deutschland ist naturgemäß eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der deutschen Schiffswerften wie eine Vermehrung und Erweiterung der dem Schiffsverkehrs dienenden Hafenanlagen gegangen.

An Schiffswerften besitzt Deutschland theils staatliche, theils private Anlagen. Die ersteren sind die Kaiserlichen Werften in Kiel, Wilhelmshaven und Danzig, von denen die beiden erstgenannten zu den größten und bestgerüsteten der Welt zählen und alle Einrichtungen zum Neubau wie zu Reparaturen, abgesehen von denjenigen zur In- und Ausberufstellung u. s. w. besitzen. Sie sind in der Lage, die größten Panzerschiffe in verhältnismäßig kurzer Zeit zu bauen. Die drei Kaiserlichen Werften beschäftigen zusammen etwa 13 000 Arbeiter.

An großen privaten Werften für Kriegs- und Handelsschiffsbau besitzt Deutschland sieben, und zwar sind dies: die Aktiengesellschaft Weser in Bremen, die Aktiengesellschaft Vulkan-Stettin, Blohm & Voß, sowie die Reichswerke in Hamburg, Schichau in Danzig, die Germania-Werft und Howaldt-Werke in Kiel. Alle bisher genannten Werften sind im Stande, mehrere große Schiff- und Schiffsmaschinenbauten gleichzeitig zu übernehmen.

Der Aufschwung, den diese Werften genommen, ist nicht zum kleineren Theile der Ueberweimung deutscher Kriegsschiffsbauten zuzuschreiben. Ihre gesteigerte Leistungsfähigkeit hat sie dabei in den Stand gesetzt, erfolgreich mit dem Auslande im Bau fremder Handels- und Kriegsschiffe zu konkurriren, und jeder so vollendete Bau ist auf seinen Reisen dann ein werbender Zeuge für die Leistungsfähigkeit der deutschen Werften geworden.

## Feuilleton.

### Die Errichtung eines städtischen Mädchengymnasiums in Karlsruhe

Ist vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 14. d. M. mit 79 von 87 Stimmen genehmigt worden. Da auch das Großh. badische Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zu der Errichtung dieser Anstalt seine Zustimmung bereits erteilt hat, wird mit Beginn des Schuljahrs 1898/99 (d. h. im September d. J.) diese erste öffentliche humanistische Bildungsanstalt für die weibliche Jugend in Deutschland in's Leben treten. Der Einrichtung der Anstalt liegt ein ähnlicher Gedanke zu Grunde, wie dem Projekt der Breslauer Stadtverwaltung, welches an dem Widerstand der preussischen Regierung gescheitert ist. Es soll nämlich das Gymnasium eine Abtheilung der höheren Mädchenschule bilden und unter der Leitung des Direktors dieser Anstalt stehen. Die Schülerinnen der Gymnasialabtheilung sollen aber grundsätzlich in besonderen Klassen, nicht gemeinschaftlich mit den Klassen der höheren Mädchenschule, unterrichtet werden. Der Lehrgang der Gymnasialabtheilung enthält sechs Klassen: Unter- und Obertertia, Unter- und Obersekunda, Unter- und Oberprima. Als Lehrplan ist nämlich der des Karlsruher Reformgymnasiums angenommen, welcher mit dem des Frankfurter Reformgymnasiums fast völlig übereinstimmt. Dadurch ist es ermöglicht, daß die Mädchen erst nach Absolvierung der drei untersten Klassen der höheren Mädchenschule in das Gymnasium übergehen, also regelmäßig nach vollendetem 12. Lebensjahr, und in sechs Jahren die ganze Gymnasialabtheilung durchlaufen. Mit dieser

Organisation hat sich der Großh. Oberschulrath vollständig einverstanden erklärt. Auch ist ein Zuschuß aus der badischen Staatskasse zu den Kosten des Mädchengymnasiums, die im übrigen die Stadt Karlsruhe trägt, zugesagt. Es steht nun zu hoffen, daß auf Grund dieser neuen, sicheren Grundlage das Karlsruher Mädchengymnasium eine gedeihliche Entwicklung nimmt, daß insbesondere die Schülerzahl sich in dem Maße hebt, als man es bei dem völligen Mangel weiterer Anstalten dieser Art im Deutschen Reich und bei dem immer dringender hervortretenden Bedürfnis, der weiblichen Jugend nicht nur eine gründlichere und gediegenere, sondern auch wissenschaftliche Bildung zu Theil werden zu lassen, erwarten darf. Wie wir hören, hat der Verein „Frauenbildung-Frauenstudium“, dem durch die Uebernahme der Schule auf die Stadt Karlsruhe die Last der Erhaltung derselben abgenommen wurde, sich entschlossen, seine Mittel nun zur Errichtung eines bei mäßigen Preisen gut geleiteten Internats für Schülerinnen des Mädchengymnasiums zu verwenden. Hierdurch dürfte es auch außerhalb Karlsruhe's wohnenden Eltern wesentlich erleichtert werden, ihren Töchtern, welche die dazu nöthige Beschäftigung besitzen, den Besuch des Karlsruher Mädchengymnasiums zu ermöglichen.

### Zuflucht.

Von W. Tapp (München).

Nein, — jetzt war's ihm zu bunt!  
Nichts als Enttäuschungen, Hohn und Mißtrauen, wo er glaubte, — nein, wo er der festen Ueberzeugung war, sein bestes Können, seine heiligsten Empfindungen eingesetzt zu haben. Verdiente er nicht, von der blonden Miß geliebt zu werden?

(Mit einer Beilage.)

War sein letztes Drama wirklich so schlecht, daß an eine Aufführung nicht zu denken war?

Und nun noch der Tod seines besten Freundes . . .

Es war ihm nicht möglich, in seinen vier Pfählen zu bleiben, die Zeuge seiner hoffnungsfreudigen Selbstgespräche gewesen waren. Energisch schlüpfte er in seinen grauen Ueberzieher, stülpte den weißen Hut auf sein lockiges Haar und — nun hinaus zum Stadthor, — weit fort von den Menschen.

Da drüben am Walde, nahe dem kleinen See, winkt ein Dach dem armen Verzweifelten.

Dorthin will er gehen. . .  
Der Weg ist weit. . . Wilde Gräser überwuchern ihn, Sträucher, die sich mehr und mehr verdichten, rizen seine Hände, er achtet nicht darauf.

Er schreitet vorwärts, und je näher er dem kleinen Häuschen kommt, desto ruhiger wird seine Seele.

Geheimnißvoll liegt's darinnen, unter hohen schattigen Bäumen, unter Hollersträuchern und Jasmin. O, wie das duftet! Wie diese Luft seine armen Nerven erfrischt!

Er steht am Zaun und schaut hinein, sehnsüchtig. Nichts hat sich verändert. Die Fenster des Häuschens sind blank gepunkt, frische Gardinen lugen hervor, — rothe Geranien grünen fröhlich hinaus.

Das Gitter ist nur angelehnt. Er tritt ein. Wie der Kies unter seinen Füßen knistert! Die Hausthüre knarrt in den Angeln. Er erschrickt bei diesem Geräusch.

Nichts rührt sich im Hause.  
Auch die Thüre, die in das Zimmer zur ebenen Erde führt, ist halb offen.

Er nimmt andachtsvoll den Hut vom Kopfe und blickt in den großen Raum hinein.



Während bis 1879 die Tonnenzahl der für die deutsche Flotte im Auslande gebauten oder vom Auslande gekauften Handelsschiffe die Tonnenzahl der auf deutschen Werften gebauten Schiffe bei weitem überstieg, hat sich in den folgenden Jahren dies Verhältnis in sein direktes Gegenteil verschoben, und es stellt sich für 1895 das Verhältnis der in Deutschland gebauten zu den vom Auslande gekauften Schiffen wie 8:5. Der Geldwerth der deutschen Schiffbauten hat sich von 1871 bis 1896 von 6 1/2 Millionen Mark auf 103 Millionen Mark gehoben.

Von den deutschen Schiffsbaubetrieben liegen, einschließlich der oben genannten Werften, im ganzen 193 an der See. Sie vertheilen sich mit 58 Betrieben und 13 700 Personen auf die Ostsee und mit 135 Betrieben und 14 400 Personen auf die Nordsee.

Auch hinsichtlich der Docks hat sich auf den Werften die Leistungsfähigkeit bedeutend gesteigert. Durch ein in Hamburg im Jahre 1896 erbautes Schwimmdock von 17 500 Tonnen Hebekraft hat Hamburg auch die größten Schiffe in die Lage versetzt, an Ort und Stelle in's Dock zu gehen und damit die früher notwendige Fahrt nach einem englischen Hafen zu sparen. In Bremerhaven ist gegenwärtig ein Dock im Bau, welches Schiffe bis zu 20 000 Registertonnen aufnehmen soll. So zeigt sich denn, zum Theil durch die deutschen Kriegsschiffbauten, die seit dem Jahre 1874 ausschließlich auf deutschen Werften erfolgten, veranlaßt und gefördert ein beträchtlicher Aufschwung der deutschen Schiffbauindustrie, welche der deutschen Rhederei die besten Schiffe der Welt zu liefern und zehntausenden von Werftarbeitern, sowie hunderttausenden von Arbeitern im Binnenland in der Kohlen- und Metallindustrie wie in zahlreichen anderen Gewerben sichere Existenz zu bieten vermag.

### \* Die französische Kabinettsbildung.

Der Mißerfolg Carrien's bei seinen Bemühungen, ein Versöhnungskabinet zusammenzubringen, hat nichts Wunderliches, wenn man dem Wesen der gegenwärtigen Krise in Frankreich auf den Grund geht. Sie begann als Wirkung eines politischen Grundgesetzes und hatte sich aus der Erkenntniß der Nothwendigkeit ergeben, die Parteigrundlage zu ändern, auf der die Regierung der Republik sich aufbaute. Allein in dem Maße, wie sie sich in die Länge zieht, artet sie in die übliche Jagd auf Portefeuilles aus. Kaum Jemand fragt noch, ob die Mehrheit der Republikaner, wenn nicht der Kammer, gemäßigter oder radikal sei und welche Aenderungen, welche Fortschritte die Wähler von der Gesetzgebung erwarten. Die einzige Sorge der Parteien ist, sich einen möglichst großen Antheil an Regierungsgeschäften zu sichern. Gemäßigte wie Radikale sehen ein, daß sie allein nicht regieren können; um die nöthige Mehrheit in der Kammer zu haben, sind beide Parteien auf einander angewiesen; die Politik der Sammlung ist nicht zu umgehen. Radikale und Gemäßigte versuchen aber nicht einmal, die Sammlung auf Grund eines politischen Programmes zu bewerkstelligen; sie wissen zu gut, daß sie sich auf ein solches doch nicht würden einigen können. Sie beschränken sich also darauf, an die Stelle der „Sammlung“ die Pötral'sche „Versöhnung“ zu setzen. Herrn Pötral's Wort hat Glück gemacht. Es bildet eine Formel, hinter der die Parteien sich decken können, wenn sie das Persönliche an die Stelle des Sachlichen setzen, wenn sie nicht versuchen, ein gemeinsames Programm zu finden, sondern nur darnach streben, möglichst viele Portefeuilles an sich zu reißen. Die Formel der „Versöhnung“ gestattet Politikern, die nicht über einen einzigen politischen Punkt gleiche oder ähnliche Ansichten haben, sich gemeinschaftlich um einen Ministerposten zu bewerben und einander freundlich zu sagen. Freilich muß ein Kabinet unter solchen Verhältnissen darauf verzichten, politische und gesetzgeberische Thaten zu thun. Herr Ribot hat rasch darauf verzichtet, eine Versöhnungspolitik solcher

Art einzuleiten, Herr Sarrien ist mit dem Versuch dazu gescheitert. Nun ist Herr Pötral der Mann des Tages. (Telegramme.)

\* Paris, 23. Juni. In unterrichteten Kreisen glaubt man, Pötral übernehme neben dem Präsidium des Kabinetts das Portefeuille des Innern. Die anderen Portefeuilles dürften wie folgt vertheilt werden: Freycinet Auswärtiges, Cavaignac Krieg, Delombre Finanzen, Dupuy Unterricht, Delcassé Marine, Sarrien Justiz, Jonnat Kolonien, Peygues öffentliche Arbeiten, Marne-jouls Handel, Viger Ackerbau.

\* Paris, 23. Juni. Präsident Faure hat den Senator Pötral ersucht, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Pötral erbat sich bis heute Nachmittag Zeit zur Antwort.

\* Paris, 23. Juni. Die radikalen Organe sprechen ihre Ueberzeugung aus, Pötral werde in der Kammer ansehnliche Mehrheiten finden. „Libre Parole“ greift Pötral mit dem Hinweis darauf an, daß er zu Gunsten der Coullisse eingetreten sei. Das Blatt behauptet ferner, Pötral habe gestern Abend eine Konferenz mit dem Dreifus-Anhänger Carreau und Tcheveret gehabt. Dem „Glaire“ zufolge hätte die Meldung, Jacqy werde Marineminister werden, unter den Admiralen große Verstimmung hervorgerufen. Der Kommandant des Mittelmeergeschwaders sei eigens nach Paris gekommen, um dies zu verhindern.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 23. Juni.

r. (Badische Feuerversicherungsbank.) Während in den meisten deutschen Bundesstaaten bereits Privatfeuerversicherungsgeellschaften des eigenen Landes arbeiten, waren im Großherzogthum Baden seither nur ausländische Gesellschaften thätig. Wie wir hören, soll nunmehr auch Baden eine eigene Privatfeuerversicherungsgeellschaft erhalten, und zwar mit dem Sitze in Karlsruhe. Ein Konsortium, dem neben anderen Theilhabern das Bankhaus Witt & Söhne in Karlsruhe, das Bankhaus W. S. Badenburger & Söhne in Mannheim und die Oberbairische Bank in Mannheim angehören, hat, wie wir hören, bei Großh. Ministerium das Innere die Staatszulassung für den Geschäftsbetrieb einer zu errichtenden Badischen Feuerversicherungsbank nachgesucht.

x. (Gabelberger Stenographieverein.) In der am Mittwoch stattgehabten Monatsversammlung hielt Herr Rektor Dr. Gerwig nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten einen interessanten Vortrag über „Streichzüge in und um Neapel, sowie eine Besichtigung des Vesuvs“, der für die zahlreichen Anwesenden eine Fülle anziehender Schilderungen brachte und den Herrn Vortragenden als gewissenhaften Beobachter erkennen ließ. Nachdem er seine Zuhörer durch die herrlichen, fruchtbaren Gefilde Süditaliens, durch Palmen- und Myrthenhaine und die alten Stätten griechischer und römischer Kultur geführt, ließ er in der ihm eigenen fesselnden Vortragform die Besichtigung des Vesuvs vom Osservatore unseres Landesmannes Dr. Dorn aus. Mit diesem Vortrag hat sich Herr Dr. Gerwig den erneuten Dank des Vereins erworben, der durch den reichen Beifall auch zum Ausdruck gebracht wurde. Aus der Versammlung sei noch erwähnt, daß als Vertreter des Vereins auf dem am 2. bis 4. Juli d. J. in Strassburg stattfindenden 25. Stenographentag die Herren Rektor Dr. Gerwig, technischer Assistent Bause, sowie Herr Sekretär Kager einstimmig gewählt wurden.

▲ (Zimmerbrand.) In der Westendstraße ist am 21. d. M., Morgens, in einem Badezimmer ein Zimmerbrand dadurch ausgebrochen, daß ein Badetuch der Gaslampe zu nahe gebracht wurde. Das Feuer wurde durch den Wohnungsinhaber wieder gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

▲ (Verhaftung.) Der durch frühere Schwindelereien fassam bekannte Wunderdoktor, Schuhmacher Ernst, genannt Majewsky, welcher nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe wieder nach Karlsruhe zurückkehrte und wieder einen ungeheuren Zulauf hatte, ist gestern wegen Verbrechen gegen § 176 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuchs verhaftet worden.

\* Heidelberg, 22. Juni. Dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilkens ist gestern Abend laut „Heidelb. Ztg.“ aus Schloß Baden nachstehendes Telegramm zugegangen:

Die Großherzogin und Ich fühlen das Bedürfnis, Ihnen auszusprechen, mit wie großer Dankbarkeit wir des gestrigen Tages gedenken. Die liebevollen Bestimmungen, welche uns von der Einwohnerschaft der Stadt entgegengebracht wurden, erfüllen unsere Herzen mit warmer Dankbarkeit. Friedrich, Großherzog.

An den derzeitigen Prorektor der Universität, Geh. Hofrath Professor Dr. Lehner, richtete Seine Königliche Hoheit der Großherzog folgende Depesche:

Die Großherzogin und Ich erfüllen eine werthe Pflicht, indem wir Ihnen nochmals unsern herzlichsten Dank sagen für den schönen Tag, den die Universität uns gestern bereitet hat. Das gestrige Fest wird uns in werther Erinnerung bleiben und die zu Theil gewordenen freundlichen Kundgebungen von Seiten der Angehörigen der Ruperto Carolina sind uns tief in's Herz geprägt. Friedrich, Großherzog.

\* Bruchsal, 22. Juni. Herr Oberbürgermeister Dr. Gantler wird noch vor Ablauf dieses Monats sein durch zehn Jahre in so erfolgreicher Weise verwaltetes Amt niederlegen. Nachdem schon vor acht Tagen eine Abordnung des Stadtraths bei ihm gewesen, hat sich auch eine Abordnung von Stadtrathsrathmitgliedern zu ihm begeben, um ihm im Namen von 56 Mitgliedern dieser Körperschaft eine Adresse zu überreichen. Herr Dr. Gantler hat der darin ausgesprochenen Bitte, sein Amt weiterzuführen, keine Folge gegeben, vielmehr erklärt, daß er die ihm angebotene Stelle als Landgerichtsrath in Mannheim endgiltig angenommen habe.

v. Baden, 22. Juni. Der zweite Monat der Sommer-saison in Baden-Baden ist sich seinem Ende zu. Der erste Reiz der neu erwachten Natur mit seinem zarten Blüten-schimmer ist geschwunden, dafür hat sich immer püppiger und voller der Bergwald entwickelt, der von allen Seiten unsere Bäderstadt schützend umschließt. Auch die Witterung hat nach einer längeren Periode der Unbeständigkeit und häufiger Niederschläge einen sommerlichen Charakter angenommen, und Nachmittags auf der Lichtentaler Allee, Abends im Kurgarten entfaltet sich jenes elegante Gesellschaftsleben, das der Saison in Baden-Baden das Gepräge gibt. Der Fremdenverkehr ist dem vorjährigen trotz des theilweise unglücklichen Waiwetters vorangeilt; das zeigt sich nicht nur in der Fremdenliste, sondern auch in der Frequenz der Großherzoglichen Badanstalten, deren Ausweise hohe Ziffern enthalten. Der Besuch durch die Amerikaner, die von allen ausländischen Nationen am dem Fremdenverkehr unseres internationalen Plazes am stärksten betheiltigt sind, wird bisher durch den Krieg nicht berührt, und die Feier des amerikanischen Nationalfestes am 4. Juli, das hier stets durch ein großes Gartenfest begangen wird, dürfte sich hinsichtlich der Betheiligung von Seiten der amerikanischen Kurgäste kaum erheblich von dem vorjährigen unterscheiden. Die Vorstellungen der Karlsruhe'scher Hofoper, im hiesigen Theater haben heute Abend ihr Ende erreicht, doch ist die theaterlose Zeit nur von kurzer Dauer, da am 5. Juli Direktor Martin Klein mit seinem Wiener Operettentheaterensemble ein bis ansang September währendes Gastspiel eröffnet. Direktor Klein hat neben den jugkräftigsten älteren Operetten eine Anzahl von Novitäten, die ihre Wirkungskraft bereits an auswärtigen Bühnen erprobt haben, erworben, und über die Zusammenfassung seines Personals hört man das Wort „Bühnenfest“. Die Eröffnungsfeier bringt den „Lustigen Krieg“ von Strauß, beinahe ein jedes der melodischsten Werke dieses Komponisten. In den Klavierkonzerten wechseln während der nächsten Wochen renommierte Militärmusikanten häufig mit dem Kurorchester ab oder vereinigen sich mit demselben zu großen Doppelkonzerten.

\* Donaueschingen, 22. Juni. Gestern Abend 5 Uhr 14 Minuten sind Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin zu Fürstentberg zu den Jubiläumfeierlichkeiten nach Wien abgereist. Mit dem gleichen Zuge sind Ihre Durchlauchten der Prinz und die Prinzessin Heinrich XIX. Neuz nach Stuttgart zurückgekehrt.

## Badischer Landtag.

103. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag, den 23. Juni 1898.

(Vorläufiger Bericht.)

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Die Bitte des Stephan Stoll von Destrungen um volle Auszahlung der Brandentschädigungsgelder wird der Regierung empfehlend zur Kenntnisaufnahme überwiesen. Den Bericht erstattete Abg. Hennig.

An der Diskussion betheiligten sich: Geh. Oberregierungs-rath Heil und die Abgg. Kriehle, Flüge, Birkenmayer, Kopf, Schauer, Schuler.

Ueber die Bitte der Erbrüder Grether, Gipswerke in Maulburg, um Schutz ihrer Rechte gegenüber der Spinnerei und Weberei Steinen, Filiale Maulburg (Berichterstatte Abg. Kopf) geht das Haus nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dr. Weygoldt zur Tagesordnung über.

»Verzeihen Sie — ich wußte nicht ...«

Sie wußten nicht, daß ich jetzt hier wohne? Lassen Sie sich nur durch mich nicht stören und besuchen Sie oft dieses Haus. Wenn es Ihnen da draußen nicht gefällt ... wenn Sie von der Welt Etwas verlangen, was Sie Ihnen nicht gewähren kann ... wenn Sie Einsicht in sich halten, oder vor Sturm und Anfechtung sicher sein wollen, so kommen Sie zu mir. Ich gebe Ihnen, wonach Sie sich sehnen ... ich beruheige Ihr krankes Gemüth und zeige Ihnen verlorenes Glück, Unwiederbringliches im Leben — ich will Ihre beste Freundin sein ... ich ... die Erinnerung.

## Literatur.

\* Kaiser Friedrich im eigenen Wort. Von E. Schröder, Herausgeber von Werken Friedrichs des Großen. Am 15. Juni d. J. ist ein Decennium verflossen, seit der Kaiserliche Duldter Friedrich III. dem tüchtigen Weiden, das er als Feld und Christ ertragen, erlag. Und was es ihm nicht ver-dünnt, gleich anderen Monarchen, als Herrscher einer Periode deutscher Geschichte das Gepräge seines hohen und edlen Geistes aufzubringen, so lebt er doch in leuchtender Gestalt im Herzen des deutschen Volkes fort. Sein Ertrag an den deutschen Reichs-tanzler wird uns ewig als ein theures Vermächtniß, als das schönste Denkmal, das er selbst sich gesetzt, gelten. Und neben diesem Dokument hat Kaiser Friedrich uns manches schöne Wort, manche Kundgebung hinterlassen, die uns den Vollenreth dieses Fürsten schäden lehr. — E. Schröder hat in dem Büchlein „Kaiser Friedrich im eigenen Wort“ (Breslau, Schleissche Ver-lagsanstalt von S. Schottlaender), Preis gebunden 1 M., die be-merkenswertheften Aussprüche des siegeskrönten Helden, der keinen höheren Ehrgeiz hatte, als ein Friedensfürst zu sein, sachlich geordnet, zusammengestellt. Wer das Verlangen fühlt, dem vereinigten Fürsten innerlich nahe zu treten, ihn ganz kennen zu lernen, der greife zu diesem Büchlein, aus dem eine Persönlichkeit von idealem Willen, von lauterster Gesinnung, ein Vertreter edelsten Menschenthums spricht.

Alles noch so wie einst ... Hier das Büffet, — dort der grüne Rachelosen, das Klavier, das Spinnrad der Mutter, der gekreuzigte Christus über der Sophaede, — die Kommode mit den vielen, vielen Photographien.

Ein Duft von verwelkten Rosen strömt ihm entgegen. O, wie er ihn liebt! und gierig atmet er ihn ein. Die Dialekte ist mit Sand bestreut, — hier und dort liegen kleine Teppiche, die von fleißigen Händen erzählt.

Langsam tritt er in's Zimmer und seine Augen werden wie durch Zauber an die Kommode hingezogen. Dort hin lenkt er seine Schritte.

Da ist das Bild der Mutter, die ihren Einzigen so lieb hatte, für ihn opferte, für ihn sparte, — die ihn sterbend segnete.

Hier ist ihr Gesangbuch — ihre Brille. Dort des Vaters strenges Gesicht, — seine Schriften, sauber gruppiert unter seinem Bilde.

Er möchte sehen, ob die Laden noch alles enthalten, was damals darinnen war. Vorsichtig zieht er die oberste Schub-lade heraus.

Ja, — jawohl! Da war Alles! Sein Cerevisklappchen, seine Ballorden, rosa Briefchen, welke Blumen, die er seiner Tanzstundenliebe geraubt ... da ... sein Doktordiplom.

Aus der zweiten Lade raschelt ein mürrer Lorbeerfranz hervor, der seine Stirne nach der Aufführung seines ersten Dramas geschmückt.

Er drückt ihn sich auf die Lippen und tritt vor den Spiegel. Freude hat er an dem Bilde und legt die welken Blätter zitternd andächtig in ihr Versteck zurück.

Wie hat man mich damals gefeiert! Mein Werk war gut, war ganz, ganz — besser, als Alles, das ich bisher geleistet. Ob die Welt mich rühmen wird?

Bögernd und bleich steckt er den Schlüssel in das unterste Fach.

Er bewegt nickend das Haupt. Ja, da lagen sie noch. Unbarmherzig starren ihn die großen, eleganten Schriftzüge der Briefpakete an. Die stammten aus einer bösen Zeit — aus einer Zeit, da er sich der Frau eines Andern in Liebe genähert hatte.

Daneben sein Revolverkoffer. Ihn brennt die Narbe im linken Arm, — das war die Strafe damals, — er will, will nicht mehr daran denken. Erdröhend wendet er sich ab.

Da trifft sein Blick die treuen Augen eines Jagdhundes, der neben dem Sopha liegt.

»Tristan — lieber Tristan — du auch da!« Er liebt's das Thier, das unbeweglich bleibt.

»Wie lange haben wir nicht deine Herrin besucht — ach wie lange nicht!«

Dort unter der Lampe hatten sie oft zusammengesessen, seine Braut, der todte Freund, neben der Mutter; sie hatten Pläne gemacht und seine skizzenhaften Arbeiten gelesen, kritisiert, geplaudert, gelacht.

Ah, die glückliche Zeit! Es sollte wieder so werden! Wieder so? ... Ohne die Mutter, — ohne die Braut, ohne den todten Freund?!

Ja! ... ohne sie, die konnte er nicht mehr zurückholen. Er wollte wieder arbeiten, thätig arbeiten, nicht dem Effekt nachjagen; nein! sein Größtes, sein Wahres leisten.

Er durchmisst das Zimmer mit großen Schritten. Nöthig erschrickt er.

Dort am Fenster sitzt eine Dame, die er gar nicht bemerkt hat, als er eingetreten war.

Lange weiße Locken fallen über ein mildes, freundliches, weltes Gesicht. Sie hat ein knisterndes, altmodisches, verblasstes Seidenkleid an und hält ein großes Buch auf dem Schoße.



Die Petition der badischen Rathschreiber wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Schluss 11 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung: Samstag, 25. Juni, Vormittags 9 Uhr.

**Karlsruhe, 23. Juni.** 104. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag, den 25. Juni 1898, Vormittags 9 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Berathung des Berichts der Justizkommission über den Gesetzentwurf, die Abänderung des Jagdgesetzes vom 2. Dezember 1860 und die Aufhebung des Wildschadengesetzes vom 31. Oktober 1883 betreffend. Berichterstatter: Abg. Frhr. v. Bodman.
3. Berathung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitte der Bahnen-Strassenbahngesellschaft und der Stadt Karlsruhe um eine weitere Subventionirung der Straßenbahn Rhein-Lahr-Seelbach. Berichterstatter: Abg. Schmidt.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Telegramme.)

**Washington, 23. Juni.** Der Senat nahm eine Resolution an, worin Long aufgefordert wird, dem Senat Ansuchen zu geben, ob Lieutenant Hobson und Genossen an einem Orte gefangen gehalten wurden, wo sie dem Feinde der amerikanischen Kriegsschiffe ausgehört waren. Ferner, ob die bei Santiago gefallenen Seeleute von den spanischen Truppen verurtheilt wurden. — Die Generaladmiralen beschloßen, die an Bord spanischer Handelsschiffe gefangenen genommenen Mannschaften und Passagiere, welche nicht Kombattanten sind, den Vorkapitän von Frankreich und Oesterreich-Ungarn behufs Beförderung nach Spanien zu übergeben.

**New-York, 23. Juni.** Der Washingtoner Korrespondent der „Tribuna“ meldet, jeder Gedanke an eine Befreiung Portoricos sei für den Augenblick aufzugeben.

**New-York, 23. Juni.** Die Landung der Truppen Scharfers hat bei Daquiri 17 Meilen östlich von Santiago begonnen. Die Flotte hat gleichzeitig mehrere besetzte Punkte westlich und östlich von Santiago beschossen, aus denen die Spanier vertrieben werden mußten, ehe der Marsch auf Santiago angetreten werden kann. Die Landung geschieht unter dem Schutze des Feuers der Geschwaders und unter Mithilfe von ungefähr 1000 Cubanern unter Castillo. Die Cubaner waren auf amerikanischen Kriegsschiffen von Aceradores nach Signa gebracht worden. Als die Landung der Amerikaner begann, befanden sich die Spanier zwischen zwei Feuer, den Geschützen von der Küste her und dem Gewehrfeuer der Cubaner. Die Landung bei Cabanas und Aquadores wird wahrscheinlich einen Tag in Anspruch nehmen, doch glaubt man, daß die Vorhut in wenigen Stunden von den Booten der Flotte und den Transportschiffen an Land gebracht sein wird. Nach Daquiri führt eine gute Straße. Der Ort ist reichlich mit Trinkwasser versehen. Wie es heißt, werden die Truppen sich zwei Tage von Santiago entfernt halten. Am 20. d. Mts. hat Garcia Sampson benachrichtigt, General Paulo sei an der Spitze starker Truppenmassen auf dem Wege, um Santiago Vertheidigung zu bringen.

**New-York, 23. Juni.** Gestern früh, kurz vor 9 Uhr, eröffneten die Geschütze plötzlich das Feuer auf die Höhen, welche die Ortschaft Juragua umgeben. Zu derselben Zeit begannen Dampfgeschaluppen, welche eine Anzahl Boote im Schlepptau hatten, zwischen den Transportschiffen hin und her zu fahren. Nach und nach füllten sich die Boote mit Truppen. Um 9 1/2 Uhr erschienen Aufklärungsabtheilungen westlich von Daquiri. Als bald begannen die Schiffe „New-Orleans“, „Machias“, „Dethart“ und „Suwanner“ das Wassergebiet hinter dem Küstenstreifen zu bombardiren und die Truppenlandung zu decken. Während des ersten Feuers wurden 45 Granaten in die Gebüsch geschleudert, sowie viele Schüsse aus Schnellfeuerkanonen abgegeben. Die Spanier erwiderten das Feuer nicht. Um 9 Uhr 50 Minuten landete das erste Boot. Unmittelbar dahinter wurden sofort vier andere Boote mit Truppen gelandet, welche lebhafte in Ordnung an ihre Plätze begaben. Die Landung erfolgte ohne irgend einen Unfall. Unter den Truppen herrscht Begeisterung. Verirrte Cubaner, welche während des Bombardements in Deckung geblieben waren, erschienen nunmehr und beglückwünschten die Amerikaner.

**New-York, 22. Juni.** Der frühere Präsident Cleveland hat in einer Ansprache an die Studierenden der Universität Princeton in energischer Weise jeden Gedanken an eine Amerizion oder eine Eroberung von spanischen Kolonien verurtheilt. In demselben Sinne hat sich der neue Gesandte für die Türkei, Strauß, im nationalen Bürgerklub in Brooklyn geäußert.

**Washington, 23. Juni.** Der zum Geschwader des Admirals Sampson kommandirte Chirurg erklärt bestimmt, daß die gefallenen amerikanischen Soldaten nicht verstümmelt seien. Die Verwundungen, die man für Verstümmelungen hält, seien durch Gewehrschüsse aus Mauser-Gewehren verursacht.

**Barcelona, 22. Juni.** Die Lage der hiesigen Arbeiter verschlechtert sich. In der Provinz sind mehr als 17000 Arbeiter ohne Arbeit. Es wird befürchtet, daß die Fabriken im Stillstand stehen werden.

**Frankfurt, 23. Juni.** Aus Manila wird laut „Frankf. Ztg.“ gemeldet, daß die Beziehungen zwischen den Amerikanern und den Amerikanern gespannt sind. Die Amerikaner bedauern, daß die Washingtoner Regierung entgegen dem Rathe des Admirals Dewey die Aufständischen mit Waffen versehen habe.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Kiel, 23. Juni.** Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord, lief heute Vormittag 12 Uhr 50 Minuten vom Kaiser-Wilhelm-Kanal in den Hafen ein. Als die kaiserliche

Yacht in Sicht kam, feuerten sämtliche Kriegsschiffe den Kaiserjagat. Die Panzer standen in Paradestellung. Die Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Luise hatte sich mittelst Salonpinasse nach der Holtener Schleuse und von da an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Bald nach Eintreffen der kaiserlichen Yacht bezog sich der Chef der Marineleitung, sowie der Chef des Geschwaders, Admiral Thomsen, zur Meldung an Bord. Das Wetter ist prächtig.

**Leipzig, 23. Juni.** Bei der Reichsrathswahl im Landgemeindebezirk Tarnopol-Boraz wurde der Gemäßigte Rubens Gladysowski gewählt.

**Bern, 23. Juni.** Der Nationalrath hat mit großer Mehrheit die Einführung des Proportionalwahlverfahrens für die Wahlen zum Nationalrath abgelehnt.

**Paris, 23. Juni.** Vor dem Justizpolizeigericht begann gestern Nachmittag der Ehrenbeleidigungsprozess der Schreiberfamilie gegen den Baron de Zola. Nachdem die Vertreter der Kläger ihre Strafanträge gestellt hatten, wurde die Verhandlung auf 14 Tage vertagt.

**Brüssel, 23. Juni.** „Grote Belgae“ meldet: Seine Majestät König Leopold als Souverän des Kongostaates schloß heute mit einem Konsortium Brüsseler Bankiers eine Anleihe von 20 Millionen Franken ab, welche zu Ausgaben behufs öffentlicher Arbeiten für den Kongostaat verwendet werden sollen.

**Wien, 23. Juni.** In Röhren-Valley kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Minenarbeitern, welche gegen nichtausländische Kameraden eine Kundgebung veranstalteten. Mehrere Personen wurden verwundet, darunter ein Führer der Minenarbeiter. Von Pönbühel ist Kavallerie an Ort und Stelle entsandt worden.

**Rom, 23. Juni.** Dem Vernehmen nach gelangten die Verhandlungen zwischen Italien und Argentinien, betreffend einen fändigen Schiedsgerichtsvertrag, zu einem günstigen Abschluß.

**Mailand, 23. Juni.** In dem Prozesse vor dem Militärgericht gegen die 24 wegen der Ruhestörungen in Mailand verhafteten Personen verurtheilte der Gerichtshof heute Vormittag das Urtheil. Fünf Angeklagte, darunter der ehemalige Deputirte Zavatari, wurden freigesprochen. Der Direktor der „Italia del Popolo“ erhielt sechs Jahre Kerker. Freiheitsstrafen erlitten außerdem der Direktor des „Secolo“ vier Jahre zwei Monate, der Direktor des „Osservatore cattolico“ drei Jahre. Die anderen Angeklagten erlitten Strafen von ein bis drei Jahren.

**Stockholm, 23. Juni.** Das vom Kultusminister eingereichte Entlassungsgesuch wurde von Seiner Majestät dem König genehmigt. Zum Nachfolger ist der Assessor am höchsten Gericht, Claesson, ernannt worden.

**Konstantinopel, 23. Juni.** Nach hier eingetroffenen Berichten herrscht an der montenegrinischen Grenze Ruhe. Die Albanesen kehren in ihre Ortschaften zurück.

### Verschiedenes.

**Berlin, 23. Juni.** (Telegr.) Generalmajor v. Rabe, welcher, wie gestern gemeldet, in Deutsch-Eylan bei der Besichtigung eines Bataillons durch die Schützenlinie reitend, durch ein Geschos am Oberschenkel verwundet wurde, dürfte nach Ansicht der Aerzte völlig wieder hergestellt werden.

**Berlin, 23. Juni.** (Telegr.) Gestern Abend ging hier ein von Gewitter und Hagel begleiteter Sturzregen nieder. In wenigen Augenblicken waren die Straßen überschwemmt und überall drang das Wasser in die Häuser. Der Hagel schlug die Fensterkasseln ein. Der Sturm richtete großen Schaden an den Baumanlagen an.

**Berlin, 23. Juni.** (Telegr.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Das deutsche Schiff „Edwige“ aus Barth ist während eines schweren Sturmes bei Cuxhaven total wraß geworden.

**Offen a. d. Ruhr, 23. Juni.** (Telegr.) Der erste unbefestete Wagen des von Düsseldorf kommenden Personenzuges Nr. 467 wurde gestern bei der Einfahrt des Juges in den Bahnhof umgeworfen und über beide Gleise geschoben. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Der Verkehr war zeitweilig unterbrochen.

**Brüssel, 23. Juni.** (Telegr.) Ein furchtbares Unwetter herrschte in Lüttich. Die ganze Stadt war überschwemmt. Auf dem Theaterplatz stand das Wasser 40 cm hoch. Mehrere Arbeiterhäuser stürzten ein. Die ganze Ernte im Bezirk Gondorow wurde zerstört. Der Dohour ist über die Ufer getreten. Die Garnison von Huy arbeitet an der Rettung der Uferbewohner.

**Rom, 23. Juni.** (Telegr.) Nach einer Meldung der „Tribuna“ wurde Ermittler Haugwitz aus Schlessen bei Castel Gandolfo von Stralchen überfallen und seiner Baarschaft beraubt.

**London, 23. Juni.** Gestern erschien der Schuhmacher Trodd vor dem Polizeitribunal in der Bowstreet, angeklagt des Nordversuchs an dem Grafen Arco-Valley. Der Advokat Hims, dem von der Regierung die Anklage übertragen worden ist, fragte an, ob der Angeklagte wohl irgend eine Vertheidigung vorbringen könne. Im Hinblick darauf, daß ein Zeugniß vorgelegt worden sei, welches den Verhafteten als irrtümlich erklärte, antwortete der Richter, das Zeugniß enthalte nichts über den Geisteszustand des Angeklagten in jehiger Zeit. Der Bundart Watehouse gibt an, es seien zwei Geschosse auf den Grafen Arco-Valley abgefeuert worden. Das eine sei in den linken Oberschenkel gedrungen, wo es durch Röntgenstrahlen aufgefunden wurde. Das andere Projektil hatte die Kniebeuge des Grafen getroffen. Der Graf liege noch im Bett. Die Ausziehung des Geschosses sei nicht ratsam. Er, Zeuge, könne augenblicklich nicht sagen, ob der Verwundete außer Gefahr sei, da die Gefahr einer Blutvergiftung noch immer vorliege. Alsdann gab Trodd ganz unzusammenhängende, widersinnige Antworten. Nach Schluß des Verfahrens wurde Trodd in Untersuchungshaft genommen.

### Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Stadtgartentheater Karlsruhe.

(Beginn der Vorstellungen: 1/2 8 Uhr.)

Freitag, 24. Juni. 22. Vorst. Wegen Erkrankung der Frau Gerhäuser statt dem Drama „Barth Turafer“. „Cornelius Wolf“, Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

Sonntag, 26. Juni. 23. und (letzte) Vorstellung im Stadtgartentheater: Statt dem Drama „Mutter Erde“. „Penion Schiller“, Pöffe in 3 Akten nach einer Idee von W. Faloby von Karl Laufs.

Nicht zur Verwendung gelangte Halbdukkenkarten (für die Vorstellungen des Großh. Hoftheaters im Stadtgartentheater) werden nicht zurückgenommen.

Das Großh. Hoftheater Karlsruhe bleibt bis Ende August geschlossen.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 20. Juni. Frieda, B.: Reinhard Gorenflo, Ausläufer. — 23. Juni. Johanna Elisabetha Wilhelmina, B.: Karl Gustav Drewalowski, Güterbegleiter.

Geschließungen. 21. Juni. Wilhelm Dordt von Durlach, Kaufmann hier, mit Katharine Decker von Tiefenthal. — Karl Heil von Bähl, Geh. Oberregierungsrath hier, mit Elisabeth Folly von hier. — Karl Schröinger von Bruchsal, Schreiner hier, mit Frieda Kammerer von hier. — Wilhelm Huber von Färsfeld, Tagelöhner hier, mit Magdalena Wacker von Sulz. — 23. Juni. Karl Karlsruher von Heilbronn, Kaufmann alda, mit Johanna Mayer von hier.

Todesfälle. 22. Juni. Bertha, 1 J. 6 M. 9 T., B.: Lorenz Rint, Schuhmacher. — Rudolf, 10 M. 16 T., B.: Julius August Jabel, Schneider.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte.** Donnerstag, 23. Juni 1898. Die Depression, welche gestern über der Nordsee gelegen war, hat sich in östlicher Richtung fortbewegt und bedeckt heute Standorten, während über dem südlichen Theile von Frankreich hoher Druck erschienen ist. Die Luftbewegung ist auf dem ganzen Gebiet schwach und meist aus südlicher bis nordwestlicher Richtung. Unter dem Einfluß von Tiefdepressionen haben gestern zahlreiche Gewitter mit Regenschauern in Deutschland stattgefunden. Da das Ortsbarometer im Steigen begriffen ist, so wäre besseres Wetter mit steigenden Temperaturen zu erwarten.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

Zeit	Barom. mm	Therm. in °C	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in %	Wind	Witterung
22. Nachts 9 1/2	746.2	18.8	14.5	90	SE	bedeckt
23. Morgs 7 1/2	746.9	16.6	12.9	92	SE	„
23. Mittags 2 1/2	750.3	17.0	10.2	71	SE	„

1) Regen.  
Söchste Temperatur am 22. Juni 28.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 16.0.  
Niederschlagsmenge des 22. Juni 17.6 mm

**Wasserstand des Rheins. Maxau, 23. Juni:** 5.42 m, gefallen 6 cm.

### Telegraphische Kursberichte

vom 23. Juni 1898.

**Frankfurt.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 306 1/2, Staatsbahn 311 1/2, Lombard. 69 1/2, 3 1/2, Portugiesen 19.30, Egypten —, Ungarn 102.50, Diskontokommandit 199.60, Gotthardaktien 140.—, 3 1/2, Mexikaner 23.60, 6 1/2, Mexikaner 96.60, Ottomanbank 110.—, Türkenloose 35.40, Italiener 91.90. Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.80, Wechsel London 202.72, Paris 80.70, Wien 169.67, Italien 75.27, Privatdiskont 3 1/2, Napoleons 16.17, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 102.75, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 95.55, 4 1/2, Preuß. Konsole 102.80, 4 1/2, 3 1/2, abg. Baden in Gulden 99.95, 4 1/2, 3 1/2, abg. Baden in M. 100.45, 3 1/2, Baden in M. 101.30, 3 1/2, Baden in M. v. 1896 95.60, 4 1/2, Monopolgriechen 44.60, 3 1/2, Italiener 91.80, Oesterr. Goldrente 102.95, Oesterr. Silberrente 85.65, Oesterr. Boole v. 1860 126.—, Portugiesen —, Neue 4 1/2, Russen 68.10, 4 1/2, Serben 60.10, Spanier 32.60, Türkenloose 35.60, 1 1/2, D-Türken 22.40, 4 1/2, Ungar. Goldr. 102.60, Ang. Kronenrente 99.40, 5 1/2, Argentinier 79.50, 5 1/2, Chinesen 101.10, 6 1/2, Mexikaner 96.60, 3 1/2, Mexikaner 93.—, 3 1/2, Mexik. 23.45, Berliner Handelsgesellschaft 166.—, Darmstädter Bank 154.80, Deutsche Bank 199.—, Dresdener Bank 161.50, Badische Bank 122.10, Rhein. Kreditbank 146.50, Rhein. Hypothekbank 169.40, Pfälz. Hypothekbank 163.—, Oesterr. Ansbank 193 1/2, Wiener Bankverein 228 1/2, Ottomanbank 109.90, Mainzger —, Elbthalaktien 225.—, Schweizer Centralbank 143.70, Schweizer Nordostbahn 99.90, Schweizer Union 73.30, Jura-Simplon 87.70, Mittelmeerbahn 95.95, Meridionalbank 135.95, Badische Zuckerfabrik 53.50, Harpener 186.—, Nordb. Lloyd 111.95, Badische Maschinenfabrik 213.50, Harpener Maschinenfabrik 231.50, Karlsruher Schudert 259.20, (2 1/2, Uhr.) Kreditaktien 306 1/2, Diskontokommandit 199.50, Staatsbahn 311.50, Lombarden 69 1/2. Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Abendkurse.) Kreditaktien 306 1/2, Diskontokommandit 199.40, Staatsbahn 311 1/2, Lombarden 69.—, Gelsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 88.—, Italiener 91.—. Tendenz: still.

**Frankfurt.** (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 306 1/2, Diskontokommandit 199.40, Staatsbahn 311.50, Lombarden 69 1/2. Tendenz: fest.

**Berlin.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 226.20, Diskontokommandit 199.50, Deutsche Bank 198.90, Berliner Handelsges. 165.90, Bochumer Gußst. 228.20, Laurahütte 208.20, Harpener 186.20, Dortmund 101.—. Tendenz: fl. fest.

**Berlin.** (Schlußk.) 4 1/2, Reichsanl. 102.80, 3 1/2, Reichsanl. 95.70, 4 1/2, Preuß. Konsole 102.70, Oesterr. Kredit 225.90, Diskontokommandit 199.50, Dresdener Bank 161.60, Nationalbank in Deutschland 146.30, Bochumer Gußstahl 228.70, Gelsenkirchen Bergwerk 188.70, Laurahütte 207.90, Harpener 185.70, Dortmund 100.70, A. G. B. 289.70, Schudert 259.—, Dynamit Trust 174.—, Rdlu-Kathweiler Zuckerfabr. 234.10, Deutsche Metallpatronenfabrik 375.—, Staatsbahn 154.30, Kanada-Pacific 81.80, Privatdiskont 3 1/2.

**Berlin.** (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 199.50, Deutsche Bank 198.70, Dortmund 101.—, Bochumer 228.90, Hibernia 192.20.

**Wien.** (Börse.) Kreditaktien 360.50, Staatsbahn 361.40, Lombarden 77.—, Marknoten 58.85, 4 1/2, Ung. Goldr. 121.—, Barrenrente 101.55, Oesterr. Kronenrente 101.20, Länderbank 227.25, Ungar. Kronenrente 98.90. Tendenz: still.

**Paris.** (Anfangskurse.) 3 1/2, Rente 102.45, Spanier 32 1/2, Türken 22.42, 3 1/2, Italiener 93.70, Ottomanbank 558.—, Rio Tinto 653.—. Tendenz: —.

**Paris.** (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 102.67, 3 1/2, Portugiesen 18 1/2, Spanier 33 1/2, Türken 22.37, Ottomanbank 560.—, Rio Tinto 659.—, Banque de Paris 954.—, Italiener 93.72, Debeers 680.—, Robinson 206.—. Tendenz: fest.

**London.** (Südafrikan. Minen.) Debeers 26 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4.—, Randfontein 1 1/2, Cairn 4 1/2, 6 1/2, Argentinier (innere) —, Atchafon Top 34 1/2, Louisa. Raffin. 53 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.





### Todesanzeige.

Tauberbischofsheim. Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung zu machen, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel,

Herr Verlagsbuchhändler und Buchdruckerei-Besitzer

### Josef Lang,

Inhaber des Ritterkreuzes II. Klasse vom Fähringer Löwen, im Alter von 64 Jahren plötzlich und unerwartet infolge eines Gehirnschlages verschieden ist. Tauberbischofsheim, den 20. Juni 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nr. 337.

## Oberrheinische Bank

Friedrichspl. 10, Karlsruhe, Friedrichspl. 10, Mannheim (Centrale), Freiburg i. B., Heidelberg, Strassburg i. Els.

Filialen in Baden-Baden und Rastatt und Depositenkasse in Ludwigshafen a. Rh.

Volleingezahltes Aktienkapital M. 15,000,000.—  
Reservefonds M. 2,000,000.—

An- und Verkauf von Wertpapieren an sämtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes. Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande. Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine, sowie verlostener oder gekündigter Wertpapiere. Vermietung von Tresorschränken (Safes), unter Selbstverschluß der Mieter, in festen Gewölben neuester Construction. Kostenfreie Kontrolle von Verlosungen. Einzug von Wechseln auf die ganze Welt zu festen billigen Sätzen unserer Tarife. Ausstellung von Checks, Anweisungen und Reisegeldbriefen auf alle Handels- und Verkehrsplätze. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. Waarenbeliehung. Gebührenfreie Checkrechnungen und Annahme von Baareinlagen mit und ohne Kündigung zu üblichen Zinssätzen. Nr. 215.8

Zur Reisesaison: Besorgung aller ausländischen Geldsorten und Papiergeld, insbesondere Ausstellung von Reisegeldbriefen, an allen grösseren Plätzen des In- und Auslandes zahlbar, mittelst welcher sich unsere accreditirten Freunde einer zuvorkommenden Aufnahme seitens unserer Geschäftsfreunde gewärtig halten dürfen.

### Pferde-Lotterie

des Pfälz. Mannvereins Neustadt a. S.  
Ziehung 1. Juli 1898.  
Loose à M. 1.—, 11 Loose M. 10;  
auswärts Porto und Gewinnliste 80 Pf. extra.  
Zu beziehen durch die General-Agentur

### Peter Rixius, Ludwigshafen a. Rh.,

sowie alle d. Plakate erkennl. Verkaufsstellen. Wiederverkäufer überall gesucht.

### Handschuhe, Cravatten, Hosenträger,

anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen Nr. 33.3  
Ludwig Oehl  
Nachfolger,  
Karlsruhe,  
Kaiserstrasse 116.

Wir suchen für unsern Sekundärbahn-Betrieb einen  
geprüften  
Lokomotivführer

und sehen Offerten mit Zeugnisabschriften entgegen.  
Vorkland-Cement-Werk Heidelberg  
vorm. Schifferdederer & Eöhne  
Heidelberg, Nr. 338.1.

### Pianino

von  
Julius Blüthner,  
nur 2 Jahre im Gebrauch, wurde mir zum Verkauf übergeben.  
Ludwig Schweisgut,  
Grossh. Bad Hoflieferant,  
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

### Pianino

erstklassiges Fabrikat, mit prächtigem Ton, wird unter jeder gewünschten Garantie zu billigstem Preise abgegeben bei M. Hack, Pianofortehandlung, Ecke der Krieg- und Ruppurrerstr. 2, 2 Treppen. Kein Baden, daher billige Preise! Nr. 870.3

### Bürgerliche Nachstreite.

Konkurs.  
Nr. 321. Nr. 27604. Pforzheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Bijouteriefabrikanten Christoph Haug dahier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin bestimmt auf Donnerstag, den 21. Juni 1898, Vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier selbst. Pforzheim, den 21. Juni 1898. Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts: Matt.

### Pianino

Nr. 339. Nr. 8172. Freiburg i. B. In dem Konkurs über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Ernst Schreiber, Inhaber Wilhelm Schreiber, soll die Schlussverteilung erfolgen, wozu Nr. 2357.— verfügbar sind. Nach dem in der Gerichtsschreiberei I in Freiburg ausliegenden Schlussverzeichnis sind dabei M. 120.56 bevorrechtigte und M. 26233.96 nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Freiburg i. B., den 18. Juni 1898. Der Konkursverwalter: C. Montigel.

### Gasthaus und Bahnhof-Restoration

in Wörth am Rhein,  
in nächster Nähe des beliebten Ausflugsortes Langenberg gelegen, empfiehlt seine schönen Lokalitäten und großen schattigen Garten. Billige Unterkunft für Geschäftsreisende.  
Friedrich Schmidt, Besitzer,  
Nr. 208.3. langjähriger Küchen-Chef im Bahnhof-Restaurant Karlsruhe.

### Spinabad

Graubünden (40 Min. von Eisenbahnstation Davos-Platz).  
Höchstegelegenes Schwefelbad der Schweiz. 1468 m ü. M.  
Altrenommiertes Haus mit modernsten Einrichtungen. Bekannter Aufenthalt für Sommerfrischler. Eisenhalt. Schwefelquelle von bewährter Heilkraft, von den HH. Ärzten gegen Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidalleiden, Scrophulose, chronische Katarrhe zc. bestens empfohlen. Saisondauer: 1. Juni bis Ende September. Geschützte Lage. Schöne Waldungen und Promenaden. Gedeckte Veranda. Eigene Fahrwerke. Ausgangspunkt für kleinere und grössere Gebirgstouren. Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 6—7 bei anerkannt guter Verpflegung. Nr. 376.4.  
Telephon, Telegraph und Postbureau im Hause.  
Höfl. empfiehlt sich der Besitzer: A. Gadmer.

### Konkurs

Nr. 342. Nr. 17131. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Max Pöwenstein in Bruchsal ist infolge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, sowie der nachträglichen Aenderung der Anmeldung der Firma Emil Fried in Klingenberg anberaumt auf Mittwoch den 13. Juli 1898, Vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier Bruchsal, den 18. Juni 1898. Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts: Schüb.

### Vermögensabsonderung.

Nr. 331. Nr. 8086. Wülshelm. Durch Urteil des Groß. Amtsgerichts vom 18. Juni ds. J. wurde die Ehefrau des Landwirts Gustav Knoll, Christine Pauline, geb. Hünzinger von Buggingen, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Wülshelm, 18. Juni 1898. Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts: Doll.

### Vermögensabsonderung.

Nr. 322. Nr. 15215. Waldshut. Die Ehefrau des im Konkurs befindlichen Bildhauers August Stehle in Waldshut, Anna, geb. Langemann allda, wurde durch Urteil des Groß. Amtsgerichts Waldshut vom 15. Juni 1898 Nr. 15215 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres genannten Ehemannes abzufordern. Waldshut, den 17. Juni 1898. Der Gerichtsschreiber: Reich.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erben-Antrag.  
Nr. 278. Waldshut. Maria Magdalena Eckert, ledige Lehrerin von Waldshut, ist am 11. d. Mts. dahier kinderlos und ohne Hinterlassung von Ahnen, Geschwistern und deren Abstammungen gestorben. Zu deren Vermögensnachlass, bestehend in ungefähr 21000 M., wären nach R.N.S. 753 die Seitenverwandten auf väterlicher und mütterlicher Seite erbberichtig.

Beauftragt deren Ermittlung wird bemerkt: Maria Magdalena Eckert wurde am 20. Oktober 1838 zu Basel geboren als eheliche Tochter des Fridolin Eckert, Bürger von Kuchelbach, und der Magdalena, geb. Kautz, eheliche Tochter des Konrad Kautz von Niedböhlingen und der Rosa, geb. Eichenhofer.

Die Eltern ihres Vaters waren Jakob Eckert von Birndorf und dessen Ehefrau Anna, geborene Beng von Kuchelbach.

Nachdem die gesetzlich Erbberichtigten der Maria Magdalena Eckert bis jetzt nicht ermittelt werden konnten, werden alle diejenigen, welche an deren Verlassenschaft Erbansprüche geltend machen zu können, aufgefordert, solche

bin nen 6 Wochen bei mir anzumelden und zu begründen, um bei der Verteilung des Nachlasses berücksichtigt werden zu können. Waldshut, den 16. Juni 1898. Der Groß. Notar: Sommer.

### Erben-Antrag.

Nr. 10822. Tauberbischofsheim. Das Groß. Amtsgericht dahier hat heute verfügt:  
Die Witwe des am 11. Dezember 1897 in Hochhausen verstorbenen Steinbauers Ambros Schlang, Maria, geb. Kaufmann in Hochhausen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht  
bin nen 3 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Tauberbischofsheim den 14. Juni 1898. Wagner. Der Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

### Handelsregisteramt.

Nr. 216. Nr. 12653/12659. Baden. Heute wurde in das Firmenregister eingetragen:  
In D. 3. 397 unter Firma: J. W. Schmid in Homburg v. d. S., Zweigniederlassung in Baden. Der jetzige Inhaber Friedrich S. Rauch in Baden ist mit Maria Größ in Baden unter Festsetzung des Güterrechts der Errungenschaft verheiratet.

In D. 3. 144 unter Firma: Max Triton in Baden. Inhaber ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers dessen Witwe Max Triton Witwe, Josefine, geb. Schneider. Dem Sohn Max Triton ist Profira erteilt.

In D. 3. 185 unter Firma: A. Aug. Hoffmann in Baden. Inhaber ist jetzt Gustav Albert Hoffmann, verheiratet unter Festsetzung der Errungenschaftsgemeinschaft mit Ida Sofie Höllischer hier.

D. 3. 443 Firma: Anton Bernhardt in Baden, verheiratet ohne Ehevertrag mit Katharina Scheiring. Unter D. 3. 395 in Firma: Marie Gräßlin, Kronenbrogue in Baden: Die Firma ist durch Aufgabe des Geschäfts erloschen. Baden, den 15. Juni 1898. Groß. bad. Amtsgericht I. Fr. Mallebrein.

### Handelsregisteramt.

Nr. 330. Nr. 10080. B. H. H. Unter D. 3. 257 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:  
Die Firma „Joseph Seebacher, Cigarrenfabrik in Böhlerthal.“ Inhaber der Firma ist Cigarrenfabrikant Joseph Seebacher in Böhlerthal. Derselbe ist verheiratet mit Bertha, geb. Braun von Böhlerthal ohne Errichtung eines Ehevertrags. Vergl. D. 3. 88 des Gesellschaftsregisters. B. H. H. den 17. Juni 1898. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Paul.

### Vermihte Bekanntmachungen.

Nr. 264.2. Karlsruhe.  
Brennholz- u. Kohlenlieferung.  
Die Lieferung der für den Winter 1898/99 zur Heizung unserer Diensträume erforderlichen Brennstoffe, bestehend in  
1400 Zentner bestes Buchenholz, gesägt und gespalten,  
120 Zentner Tannen- oder Fichtenholz, zum Anfeuern zerhackt,  
300 Zentner gewaschene und gestiebte Kuchelholz,  
800 Zentner gewaschene und gestiebte Magerwürfelkohlen,  
soll im Wege öffentlichen Angebots vergeben werden.

Nachdem für die Vergabe ist die Verordnung vom 7. Juni 1890, das öffentliche Verdingungsverfahren betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XIII von 1890). Die Bewerber bleiben an ihre Angebote, von der Eröffnungsverhandlung an gerechnet, während 14 Tagen gebunden.

Die Bedingungen nebst der Bedarfsliste können bei unserer Handhabungsverrechnung eingesehen beziehungsweise erhoben werden. Schriftliche Angebote mit Preisangabe für den Zentner sind bis zum 3. Juli, Vormittags 10 Uhr, einzureichen. Karlsruhe, den 16. Juni 1898. Groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

### Bauarbeitenvergebung.

Nr. 233.2. Nr. 1291. Karlsruhe.  
Für die Neuherstellung eines Erweiterungsanbaues des Gem. techn. Instituts der Groß. Technischen Hochschule in Karlsruhe sollen die nachstehenden Bauarbeiten im Wege des schriftlichen Angebots auf Einzelpreise unter den allgemeinen und speziellen statischen Baubedingungen vergeben werden:

1. Grabarbeit.
2. Maurerarbeit,
3. Steinbauerarbeit (rote Sandsteine),
4. Zimmerarbeit,
5. Asphaltpflaster,
6. Eisenlieferung,
7. Betonarbeiten,
8. Dachdeckerarbeiten (Schiefer und Holzement),
9. Flechtarbeiten,
10. Verputzarbeit,
11. Schreinerarbeit,
12. Glaserarbeit,
13. Schlosserarbeit,
14. Tischlerarbeit,
15. Klempnerarbeit.

Im Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle (Mitterstraße 20) können von heute an Zeichnungen und Bedingungen eingesehen und die Angebotsformulare in Empfang genommen werden. Die verschlossenen, mit dem Vermerk „Institut“ versehenen Angebote sind bis spätestens

Donnerstag, den 7. Juli d. J., Abends 5 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen. Karlsruhe, den 18. Juni 1898. Groß. Bezirksbaupolizei.

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Auf Station Kaufach sind zur Herstellung einer Drehscheibengrube von 16 m Durchmesser die nachfolgenden Arbeiten auszuführen:  
1. Fundamentausbau ca. 470 cbm.  
2. Betonfundament für den Laufstrang ca. 100 cbm.  
3. Mauerwerk aus lagerhaften Schichtensteinen ca. 40 cbm.  
4. Liefern und Verlegen eines Königsquaders aus Granit ca. 292 cbm.  
5. Liefern und Verlegen von Quabern aus rotem Sandstein für den Laufstrang ca. 20 cbm.  
6. Pflaster in der Grube ca. 167 qm.

Die Bedingungenunterlagen sind bei Unterzeichnetem einzusehen und Angebote dorthin längstens bis Samstag, den 2. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Offenburg, den 21. Juni 1898. Der Groß. Baupolizeidirektor II. Nr. 386. Karlsruhe.

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Station Gsieserhagen-Terb-Sgt Mittels der Raab-Denbörger-Ebenfurter Eisenbahn, für welche im Tarif Heft III Heft 2 vom 1. Februar 1998 im österr.-ungarisch-schweizerischen Verband (Verkehr mit Basel, Konstanz, Schaffhausen und Singen) Frachtsätze bestehen, erhält vom 1. Juli 1898 ab die Benennung „Gsieserhagen.“ Im Tarif Heft III Heft 4 des gleichen Verbands ist der Schnittfrachtsatz für Rostlöw auf Seite 34 auf 448 Centimes richtig zu stellen, die Frachtsätze für diese Station auf Seite 46 sind zu berichtigen: im Verkehr nach Brezgen transit, Buchs transit und Vinbau transit auf 448 Centimes, nach St. Margrethen transit auf 453 Centimes. Karlsruhe, den 22. Juni 1898. Generaldirektion.

### Befanatmachung.

Nr. 316. Nr. 12389. Karlsruhe.  
Die Lehrerinnenprüfung in Heidelberg betreffend. Ende Juli oder Anfangs August l. J. findet Termin für die Erste sowie Höhere Lehrerinnenprüfung statt. Beide Prüfungen werden in Heidelberg abgehalten werden. Der Höheren Lehrerinnenprüfung können sich nach § 11 der Ministerialverordnung vom 19. Dezember 1884 (Schulverordnungsblatt 1885 Nr. 1) nur solche Kandidatinnen unterziehen, welche spätestens in der zweiten Hälfte des Jahres 1897 die Erste Lehrerinnenprüfung bestanden haben. Anmeldungen mit den in der angegebenen Verordnung verlangten Zeugnissen und weiteren Belegen, sowie der genauen Angabe, ob die Prüfungsbewerberinnen die Erste oder die Höhere Lehrerinnenprüfung ablegen gedenken, sind bis zum 10. Juli l. J. anher einzureichen. Diejenigen Kandidatinnen, welche zugleich die Prüfung in der Religionslehre ablegen wollen, haben ihrer Anmeldung eine Erklärung darüber auf besonderem Blatte beizulegen, welche außerdem den vollen Namen, Geburtsort, Geburtsjahr und das religiöse Bekenntnis der Applicantin enthalten muß, ferner ein Zeugnis über den letzten von ihr empfangenen Religionsunterricht. Zur Prüfung selbst haben diese Prüfungsbewerberinnen den Taufschein, die evangelischen auch den Konfirmationschein mitzubringen. Karlsruhe, den 14. Juni 1898. Großherzoglicher Oberschulrath. Dr. Arnsperger. Meyer.